

Predigt über 1. Mose 1, 3-5  
außer der Reihe; Erntedank  
Ubbedissen am 01.10.2023

Erntedank, was für ein toller Sonntag. Denn wir feiern das Leben, das bunte, vielfältige, pralle Leben. Wir feiern die Ernte, das Essen und Trinken, den Erfolg der Arbeit. Und wir feiern alles andere mit, was uns das Leben leicht und erfreulich und lebenswert macht: Familie, Freundschaften, Spiel, Spaß, Liebe, eben Leben.

Gott schenkt uns so viel, dass man leicht den Überblick verliert oder es gar in den Bereich des Selbstverständlichen rückt. Also frage ich mich: Gibt es ein Geschenk, das alle anderen umfasst, in dem alles seinen Ursprung hat, von dem alles andere Gute herkommt? Gibt es das Urgeschenk, das sich in allen anderen spiegelt?

Und ich glaube, ich habe es gefunden. Es war sogar richtig einfach. Denn es ist das Erste, das Gott seiner Schöpfung geschenkt hat. Ich lese das einmal aus der Schöpfungsgeschichte vor:

Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da trennte Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Ahnt Ihr, was das Urgeschenk ist? Es ist die Zeit. Ohne Zeit gibt es gar nichts. Wenn es keine Zeit gäbe, dass würde nichts wachsen, sich nichts verändern. Alles bliebe, wie es ist, auf ewig. Kein Halm würde sich auf dem Feld aus der Erde strecken. Keine Blume ihre Schönheit entfalten. Kein Staunen der Menschen über dieses Wunder. Kein Kind würde lachen, spielen. Kein Ball würde jemals in Richtung Tor getreten. Kein Ton würde jemals einem anderen folgen und dann noch einer, bis es ein Lied geworden ist, das ein glücklicher Mensch aus vollem Herzen singt.

Niemand würde einen Nagel in ein Holzstück treiben, um einen Dachstuhl auf ein Haus zu setzen, weil niemand auch nur einen Stein auf den anderen gesetzt hätte.

Keiner würde einem anderen „Ich liebe dich“ ins Ohr hauchen, während über dem Meer die Sonne in orangener Pracht untergeht. Nichts davon wäre Wirklichkeit geworden.

Nun haben wir aber Zeit, Zeit zu spielen, zu singen, Zeit zum Tanzen und Arbeiten, Zeit zu nutzen und zu verschenken, Zeit zum Verlieben und Zeit, Geschichte zu machen.

Zeit ist alles. Sie bringt alles hervor, was uns das Leben schönmacht, was es kraftvoll macht und aussichtsreich. Denn Leben ist Wachstum. Leben ist Veränderung. Deswegen danken wir Gott die Zeit, wenn wir ihm das Leben danken. Und deswegen ist für alles Zeit, nur nicht dafür, die Hoffnung aufzugeben. Denn dann würden wir der Macht der Veränderung aus Gottes Güte nichts mehr zutrauen.

Darauf stößt uns das Erntedankfest unausweichlich. Denn wir feiern an diesem Tag ja nicht nur, dass die Erde so fruchtbar ist. Wir leben nicht im Schlaraffenland, wo einem die gebratenen Hähnchen in den Mund fliegen. Wir feiern auch, dass die Arbeit der Menschen Früchte getragen hat.

Das, was hier vorne steht, ist nicht nur gewachsen. Es haben eine ganze Menge Menschen dafür gearbeitet, in der Landwirtschaft, in der Produktion, im Handel, im Transportgewerbe. Wenn die Frauen und Männer nicht alle Hand angelegt hätten, wäre das ja alles gar nicht hier, hättet Ihr das nicht zusammentragen können. Und all die fleißigen Hände haben Zeit gebraucht, ein ganzes Jahr, das das so geschehen konnte. Also feiern wir das auch, dass wir die Zeit hatten, dieses Jahr 2023, um zu arbeiten und zu erleben, wie daraus Gutes erwachsen ist.

Das können wir jetzt noch viel weiter denken. Denn es braucht auch Zeit, um groß zu werden, um zu lernen, um Fehler zu machen und sie wieder auszubügeln. Es braucht Zeit, Beziehungen zu knüpfen, enger zu knüpfen und, wenn nötig, zu heilen. Es braucht Zeit, Erfahrungen zu machen, Erkenntnisse zu gewinnen und an andere anzuknüpfen. Es braucht Zeit, Irrwege zu verlassen und bessere zu betreten. All das ist Ernte, Frucht der Zeit, die uns Gott schenkt.

Ich will Euch aber nichts vormachen: Dieses Geschenk der Zeit ist ein sehr anspruchsvolles. Denn es ermöglicht nicht nur, es erfordert auch Arbeit.

Und Zeit kann auch verplempert werden. Der Acker bringt es nicht aus sich allein. Wenn ihn keiner bestellt, wird vieles darauf wachsen, aber nur wenig, das unseren Hunger stillt. Und eine Schule bringt nichts, wenn darin keine Lernenden sitzen und Lehrende sich ins Zeug legen. Eine Produktionshalle ist verlorener Raum, wenn Menschen dort nichts zusammenbauen, was andere konzipiert haben. Selbst eine Kirche ist sinnlos, wenn darin keine Menschen Gottes Größe und Liebe feiern. Zeit ist ein Geschenk, das man mit Phantasie und Liebe und Arbeit füllen muss. Sonst geht sie nur vorüber.

Und sie hat einen Abgrund. Zeit droht auch immer, das zu verschlingen, was sie geschenkt hat. Sie hat für alles ein Gegenüber: Zum gewachsenen Überfluss gibt es den quälenden Hunger, zur Erfrischung den brennenden Durst, zur Beziehung die Trennung, zum Lernen das Verdummern, zum Frieden den Krieg, zur Liebe den Hass. Zeit kann schenken und wieder nehmen. Deswegen sind wir gefordert, der Zeit das Gute abzurufen und dem Bösen entgegenzutreten. Wir sind nicht nur Beschenkte der Zeit, wir sind auch ihre Gestalter. Denkt an die idiotischen Eichhörnchen von eben.

Erntedank ist kein Konsumfest. Und wir sind nicht Publikum des überreich schenkenden Gottes. Erntedank ist erst dann ein gottgefälliges Fest, wenn wir daran mitarbeiten. Zu diesem Fest sind nur die geladen, die das Geschenk der Zeit zu schätzen wissen, die es zu nutzen bereit sind.

Die Ernte ist eingebracht. Dass es auch ganz anders hätte kommen können und dass es Arbeit und Mut und Beharrlichkeit erfordert hat, macht das Staunen nur umso größer.

Und dann hat es sich gelohnt, dass Gott uns das größte aller Geschenke gemacht hat: die Zeit, in der sich seine Güte und unsere Arbeit untrennbar in der Ernte verknüpft haben.

Amen.